

Gott sagt, wir soll'n vollkommen sein
und nach dem Höchsten streben.
Als Kind, beginnend schon ganz klein,
dann wachsend mit dem Leben.
Und auch wenn die Vollkommenheit
hier nie ist zu erreichen,
so soll'n wir sie zu keiner Zeit
als Lebensziel je streichen.
Denn manchmal ist der Weg das Ziel
und jeder uns'rer Schritte
führt in dem großen Lebensspiel
zu Gott - und zu der Mitte.

Wie viel noch nicht vollkommen ist,
wird uns oft gegenwärtig
in manchem Alltagsfrust und -mist:
Wir sind halt noch nicht fertig...!
Doch meist fällt uns der „Minderwert“
eher auf bei and'ren Wesen,
weil wir so gerne und vermehrt
in deren Fehlern lesen.
Besonders in der Politik
scheint's oft darum zu gehen
die Mankos, Schwächen und den Tick
der anderen zu sehen.
Wogegen selbst man ist total,
ja nahezu vollkommen.
Die Fehler bei der letzten Wahl
mal schweigend ausgenommen...
Und doch muss ich für Scholz und Merz
mal eine Lanze brechen
Erwarten wir nicht, Hand aufs Herz,
auch das, was sie versprechen!?

Wer hört denn gern, dass Menschen oft
nur Mittelmaß erreichen!?
Wir lieben die, die unverhofft
schon hier Heroen gleichen.
Wer keine Wunderding' vollbringt,
muss sich dem Tadel stellen,
der in der Welt oft heftig klingt:
g'rad in der virtuellen!
Die Hetze, die im Netz kursiert,
in Schimpf- und Drohtiraden,
wo anonym beleidigt wird
und viel Frust abgeladen,
kommt meist von denen, die eher blind
und taub für eig'ne Schwächen,
doch hemmungslos zu ändern sind
- und ihnen "Stress" versprechen.
Die Sesselpupser, Tunichtgut
und manche der Altvordern,
die selbst nie finden jenen Mut,
den sie von andern fordern.

Auch in der Kirche streitet man
um die Vollkommenheiten.
Und mancher wähnt sich selbst nah dran:
weit vor den andern Leuten.
Er huldigt gern dem schönen Schein,
möcht' sich als Halbgott sehen.
Glaubt (mehr und mehr jedoch allein)
vor anderen zu stehen.
Glaubt an die Macht und das Diktat,
den andern vorzuschreiben,
wie man stets recht zu leben hat,
will man in Gnade bleiben.

Und lange hat das funktioniert:
Der Christ, er ließ sich formen,
hat niemals wirklich protestiert -
selbst nicht bei dümmsten Normen.
Hat alles ganz brav abgenickt,
ganz ohne Aufbegehren.
Wer ist denn früher eingeknickt,
stand auf, um sich zu wehren?
Erst als das Volk dahinterkam,
wie oft man es betrogen,
wie gern man Geld und Opfer nahm,
es sonst aber belogen,
es klein gehalten und geleimt
mit himmlischen Versprechen -
in manchem nun der Vorsatz keimt,
mit dem "Verein" zu brechen.
Und weil ein Kölner Kardinal
will sich im Recht nur sehen,
in einer immer größ'ren Zahl
die Menschen schweigend gehen.
So kommt's zum großen Exodus,
die Christen, sie entlaufen:
enttäuscht, empört und voll Verdruss
auf Gottes Hirtenhaufen.
Weil: Wer mit Tücke und mit List
in Gottes Namen blendet,
doch selbst der größte Sünder ist
und selbst so unvollendet.
Ich glaube: Jesus ist entsetzt,
fühlt all der Opfer Schmerzen.
Im Innersten ist er verletzt
und spricht uns so zu Herzen:

"Nun strebt nach mehr, nach Meisterschaft,
nach Ehrlichkeit und Treue,
und wo ihr keinen Bestwert schafft,
zeigt Menschlichkeit und Reue."

Vollkommenheit heißt somit auch:
Im Gleichgewicht zu leben.
Auf Herz und Hirn, auf Brust und Bauch,
auf alles Acht zu geben.
Sich immer wieder zu bemü'h'n,
bleibt man auch kleiner Sünder.
vor Mut und Energie zu sprüh'n -
auch für die Kindeskinde.
Und klappt's mal nicht wie man gedacht,
erlebt man sich als schwächelnd,
dann mit Beherrschung und Bedacht
auch über sich mal lächelnd.
Geh't's heute um Vollkommenheit,
g'rad in den Alltagsfällen,
so heißt das: sich zu jeder Zeit
auch seinen Grenzen stellen.
Sich liebevoll, als Mensch und Christ,
die Zuversicht zu geben:
"Auch wenn du nicht der Beste bist -
Gott baut auf dich, dein Leben!"
Und das soll auch mein Schlusswort sein
in Gottes gutem Namen.
Zu Mut und Aufbruch lädt er ein:
trotz mancher Mängel. Amen.

Jan Magunski 2-23